

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Mauderhübchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 3

Samstag, den 6. Januar 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Stellvertretendes Generalkommando, Frankfurt a. M., 20. 12. 1916.
XVIII. Armee-Korps.
Nbt. 4 35 Tab.-Nr. 24088/7271.

Bez.: Arbeitspflicht nicht militärischer Angehöriger
feindlicher Staaten.

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11.
Dezember 1915 (RGBl. S. 813) verordne ich hiermit
im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1

Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird
verboten, die Uebernahme oder Fortsetzung einer ihnen von
einer Behörde oder einem Arbeitgeber übertragenen Arbeits-
leistung ohne hinreichenden Grund zu verweigern.

§ 2

Darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet
ist, entscheiden die Verwaltungsbehörden und zwar in Stadt-
kreisen die Polizeiverwaltung, in Landkreisen die Landrats- bzw.
Kreisämter.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Gouvernement
der Festung Mainz
Nbt. VII. Pol. Nr. 14894

Verfügung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den
Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Meine Verordnung vom 12. Mai 1915, Abt. II. S. 3.
Nr. 3191 betreffend Festlegung der Polizeistunde wird auf-
gehoben.

Mainz, den 19. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Gouvernement
der Festung Mainz
Nbt. VII. Pol. Nr. 35605/14 456

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-
stand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dez.
1915 bestimme ich für den Bereich der Festung Mainz:

Die Befugung schriftlicher Mitteilungen jeder Art in
den Paketen an unsere Kriegsgefangenen im Ausland wird
verboten. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geld-
strafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Mainz, den 29. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Bekanntmachung

betreffend die Zuckung von Wein.

Vom 21. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw.
vom 4. August 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1.

Für die Weine des Jahrganges 1916 wird das im § 3 Abs. 1
Satz 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (RGBl. S. 393) vor-
gesehene Höchstmaß der Zuckung auf ein Viertel der gesamten
Flüssigkeit erhöht und die in dem genannten § 3 Absatz 2 Halbsatz
1 vorgesehene Zuckungsfrist bis zum 30. Juni 1917 verlängert.
Bis zu diesem Zeitpunkt darf die Zuckung bei ungezuckerten
Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, den 21. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich

L. V. Nr. 14 G. 7024.

Im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando
des 18. Armee-Korps und der Landwirtschaftskammer halte ich die
schleunigste Errichtung von Wirtschaftsausschüssen in sämtlichen
Landgemeinden des Bezirks und in den Städten mit überwiegender
der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Interesse größtmöglicher
Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Verbesse-
rung und Sicherstellung der Volksernährung den nachstehenden
Richtlinien entsprechend für ein dringendes Bedürfnis:

1. Aufgaben des Wirtschaftsausschusses.

a) Förderung und Unterstützung jedes einzelnen landwirt-
schaftlichen Betriebes in der Gemeinde durch Rat und Tat, ganz
besonders derjenigen Betriebe, in denen infolge des Krieges die

leitende Hand fehlt. Regelung des Anbaues („Anbauauschuss“) und
der Bewirtschaftung aller brachliegenden Flächen; Fürsorge
dafür, daß jedes Grundstück ausnahmslos rechtzeitig und sachgemäß
bestellt wird. Beschaffung und Verteilung von Saatgut und Düngem-
itteln, von Hilfsarbeitskräften, Kriegsgefangenen und Spann-
kräften, Beschaffung und Ausnutzung maschineller Hilfskräfte.
Fürsorge für alle zwischen Bestellung und Ernte nötigen Arbeiten,
die Ueberwachung und Einbringung der Ernte, Verteilung von Dresch-
maschinen, Durchhaltung der Viehhäute, Aufzucht und Mast.
Größtmögliche Förderung der Milchergiebigkeit und zu dem
Zweck Beschaffung und Verteilung von Futtermitteln.

b) Sorge auch dafür, daß alle über den Selbstbedarf der Er-
zeuger hinausgewonnene Milch und Butter für die allgemeine
Versorgung verfügbar gemacht wird. Zu diesem Zweck Feststel-
lung und Förderung der Milchergiebigkeit eines jeden Stalles,
Fürsorge dafür, daß Milch nicht unerlaubter Weise veräußert wird,
daß äußerliche Einwirkung auch bei menschlichem Verbrauch von
Milch und Butter in der Gemeinde herrscht, daß jede Gemeinde
es als ihre Ehrenpflicht ansieht, alle Milch und alle Butter, die nicht
für den eingeschränkten Selbstbedarf nötig ist, lediglich durch Ver-
mittlung und Kontrolle der Gemeindefamilienkasse im Wege der
dafür zu schaffenden Organisationen aus der Gemeinde heraus in
die Bedarfsgemeinden hineinkommt.

Die Aufgaben der Wirtschaftsausschüsse sind hiermit nur um-
grenzt aber noch nicht erschöpft. Vorstehende Aufzählung läßt
aber schon erkennen, welche große Bedeutung und welche segens-
reiche Tätigkeit derartige, wirklich tatkräftigen, sachverständigen
und eifrigen Ausschüsse zukommen wird. In ihnen werden die
wichtigsten, unentbehrlichen örtlichen Organe entstehen für eine
wirksame Durchführung von kriegswirtschaftlichen Maßnahmen
aller Art im landwirtschaftlichen Betriebe. Sie werden insbesondere
die beste Unterlage der Landrats- bzw. Kreisämter bilden bei der dem Landrat
trotz aller sonstiger Belastung nicht zu ersparenden Kleinarbeit in
jeder Gemeinde zum Ziele der nach Lage der Verhältnisse unbedin-
gten Verbesserung der Versorgung der Allgemeinheit
mit Erzeugnissen der Landwirtschaft.

Die Tätigkeit der Ausschüsse wird schließlich auch zur Aus-
nutzung der durch Schaffung des vaterländischen Hilfsdienstes ge-
botenen Mittel zum Ziele der Vermehrung der landwirtschaftlichen
Produktion unter Ausbarmachung dieser Vermehrung für die
Allgemeinheit, besonders für die schwerarbeitende Bevölkerung der
Nahrungsgüterindustrie gar nicht zu unterschätzen sein. Erst mit ihrer Hilfe
wird das im Bezirk bereits eingeleitete verständnisvolle Handeln in
Hand- und Fußketten aller auf dem vorgedachten Gebiete zu gemeinsamer
Mitarbeit berufenen militärischen Kommandostellen und höheren
Verwaltungsbehörden wie auch der Landwirtschaftskammer zum
Ziele führen können. Zu diesem Zwecke müssen die Ausschüsse
durch Vermittelung der Kreislände in ständige Fühlung ge-
bracht werden mit der Kreisamtsstelle beim stellvertretenden
Generalkommando, der Landwirtschaftskammer und der höheren
Verwaltungsbehörde, sowie mit allen, die landwirtschaftliche Pro-
duktion berührenden kriegswirtschaftlichen Einrichtungen des Be-
zirks.

2. Zusammensetzung des Wirtschaftsausschusses.

Er soll bestehen aus 3 besonders erfahrenen und angesehenen
praktischen Landwirten der Gemeinde.

Der Bürgermeister kommt naturgemäß auch in Frage, indes
wird seine Mitgliedschaft keine unbedingte Notwendigkeit sein.
Auch ein Lehrer der Gemeinde wird zweckmäßig Mitglied
des Ausschusses werden. Selbstverständlich wird sich aber die
Zusammensetzung des Ausschusses in erster Linie nach örtlichen
und persönlichen Verhältnissen in der Weise zu richten haben,
daß unbedingt nur die tatsächlich brauchbarsten Personen hinein-
kommen, die sich der wichtigen Aufgabe mit bestem Sachver-
ständnis und größtem Eifer zu widmen vermögen, unterstützt durch
Vertrauen, Ansehen und Einfluß.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident,
von Meißner.

L. 10837 Die Herren Bürgermeister ersuche ich, das weitere
in Gemäßheit vorstehender Verfügung zu veranlassen. Der Aus-
schuss ist von dem Gemeinderat (Magistrat), wo ein solcher nicht
besteht, vom Bürgermeister zu wählen. Ueber die Errichtung des
Wirtschaftsausschusses ist mir bis zum 15. Januar zu berichten.
Auf der Bürgermeisterversammlung am 10. ds. Mts. findet eine
Besprechung der Angelegenheit statt.

Radesheim a. Rh., den 2. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bestimmungen

über das Schlachten und die Ermittlung des
Schlachtgewichts bei den einzelnen
Schlachtiergattungen.

Vor der Gewichtsermittlung sind bei dem Ausschachten vom
Tiere zu trennen:

1. Bei den Rindern:

- a) die Haut, jedoch so, daß kein Fleisch oder Fett an ihr ver-
bleibt; der Schwanz ist auszuschneiden, das sogenannte Schwanz-
fett darf nicht entfernt werden;
- b) der Kopf zwischen dem Hinterhauptbeine und dem ersten
Halswirbel (im Genick) senkrecht zur Wirbelsäule;
- c) die Füße im ersten (unteren) Gelenke der Fußwurzel
über dem sogenannten Schlenkbeine;
- d) die Organe der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle und
den anhaftenden Fettpolstern (Herz- und Mittelfett), jedoch mit
Ausnahme der Leber und Gallenblase, welche mitzuwiegen sind;
- e) die an der Wirbelsäule und in dem vorderen Teile der
Brusthöhle gelegenen Blutgefäße mit den anhaftenden Geweben,
sowie der Luftröhre und des sehnigen Teiles des Zwerchfells;
- f) das Rückenmark;
- g) der Penis (Hiemer) und die Hoden, jedoch ohne das so-
genannte Sackfett bei den männlichen Rindern; das Euter und
Vorerter bei Kühen und über die Hälfte tragenden Kalben.

2. Bei den Kälbern:

- a) das Fell nebst den Füßen im unteren Gelenke der Fußwurzel;
- b) der Kopf zwischen dem Hinterhauptbeine und ersten Hals-
wirbel (im Genick);

- c) die Eingeweide der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle mit
Ausnahme der Nieren;
- d) der Nabel und bei männlichen Kälbern die äußeren
Geschlechtsorgane.

3. Bei dem Schafvieh:

- a) das Fell nebst den Füßen im unteren Gelenke der Fußwurzel;
- b) der Kopf zwischen dem Hinterhauptbeine und dem ersten
Halswirbel;
- c) die Eingeweide der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle mit
Ausnahme der Nieren;
- d) bei Widbern und Hammeln die äußeren Geschlechtsstelle,
bei Mutterschafen die Euter.

4. Bei den Schweinen:

- a) die Eingeweide der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle nebst
Zunge, Luftröhre und Schlund, jedoch mit Ausnahme der Nieren
und des Schmeeres, Flohmen, Felsen;
 - b) bei männlichen Schweinen die äußeren Geschlechtsstelle.
- Die Gewichtsermittlung hat bei den Rindern in ganzen,
halben oder viertel, bei Kälbern und dem Schafvieh im ganzen,
und bei den Schweinen in ganzen oder halben Tieren zu erfolgen.
Erfolgt die Feststellung des Schlachtgewichts bei den Rindern,
innerhalb 12 und bei den anderen Schlachtviehtieren innerhalb 3
Stunden nach dem Schlachten, so ist von jedem angefangenen
Zentner — 50 Kg. — 1 Pfund — 1/2 Kg. — als sogenanntes
Warmgewicht in Abzug zu bringen. Für jede Schlachtgewichts-
wägung ist auf Verlangen ein Waagechein auszustellen, auf
welchem die Bezeichnung „Schlachtgewicht“ angegeben sein muß.

Radesheim a. Rh., den 2. Januar 1917.
Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Des Kaisers Schlusswort.

III Berlin, 5. Jan. (WZB. Amtlich.)

An mein Heer und meine Marine!

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte
ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensver-
handlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag
abgelehnt. Ihr Wackthunger will Deutschlands Vernichtung.
Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen
Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren
furchtbaren Opfern zu, die mein Wille euch
hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde
anmaßenden Frevel und in dem Willen, unsere heiligsten
Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche
Zukunft zu sichern, werdet ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von mir angebotene Ver-
ständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere
Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Das „friedensgespräch“.

[Am Wochenanfang.]

Er. Eigentlich liegt ja alles klar und über dem diplo-
matischen Kriegsschauplatz liegt nach den Voranfragen und
nach der begleitenden Kanzlerrede zu unserem Friedens-
angebot vom 12. Dezember nicht der geringste Wadenkel.
Fast scheint es aber, als ob es doch so wäre.

Der Reichskanzler hatte damals ausgeführt, daß,
wenn das ehrlich gemeinte Friedensangebot von unsern
Feinden abgelehnt werden sollte, ganz Deutschland „auf-
flammen“ würde in heiligem Born — und dies Wort
erklärte das Schlusswort jener Kanzlerrede: „Zum
Frieden bereit — zum Kampf entschlossen.“

Aber seit der ablehnenden Antwort des Bismarck-
bundes es täglich von Wünschen, Gerüchten, von Hoffnung
oder Verdacht „trotz alledem“.

Die großen alt-liberalen Zeitungen Englands machten
sich schier ein Gewerbe daraus, über den Kanal herüber
dem Hunnen von weiland deutschem Vetter zuzurufen:
Mit dieser ablehnenden Antwort sei „noch nicht die
Zeit zu Unterhandlungen gekommen“. „Daily News“,
„Westminster Gazette“ und „Manchester Guardian“ reden
uns täglich zu, wie einem kranken Pferde: Wir sollten auf
dem Wege über Wilson das Friedensgespräch wieder auf-
nehmen; der Bismarckbund habe ja nun seine Kriegsziele
oder Friedensbedingungen genannt — nun sollten wir die
unsern entweder gleich öffentlich nennen oder in Herrn
Wilson's Freundesbrust versenken.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Doh verhält.
Einen Freund am Bufen hält
Und mit dem genießt.“

Triumphierend melken sieben die „Daily News“
aus Washington: „Wilson weiß mehr.“ Die deutsche
Politik, so hieß es, beharre auf ihren Versuchen, das
Friedensgespräch anzubahnen oder fortzuführen. Zu Belegen
wurden schon seit acht Tagen angebliche Äußerungen des
deutschen Vizekanzlers in Washington, des Grafen Bern-
storff, wiedergegeben, die sicherlich erfunden sind nach den
oben zitierten Worten der Kanzlerrede vom 12. Dezember.
Am Tage nach der Ablehnung des Friedensangebotes
wurde, von der Kreuzzeitung bis zum Berliner
Tageblatt, von der Deutschen Tageszeitung bis zum
Vorwärts festgestellt: die deutsche Presse sei ein-

mäßig in ihrer Haltung gegenüber der feindlichen Ab-
lehnung; und auf einer sozialdemokratischen Ver-
sammlung in München hat vor wenigen Tagen erst der
Abg. Scheidemann abermals wiederholt: Jetzt müssen
wir weiterkämpfen für Deutschlands Ehre und es könne
der deutschen Reichsregierung nicht zugemutet werden, nach
einer solchen Ablehnung ihres Friedensangebots neue
Schritte zu tun in dieser Angelegenheit.

Es ist also alles so klar und deutlich, wie der Himmel
in diesen Tagen unermesslicher Regengüssen grau und düster
ist. Und doch! Und doch! —

Das Gewissen, die Nervosität, die fühlbare Unruhe
erklärt sich zu einem kleinen Teil vielleicht daher, daß im
„Vorwärts“ alsbald eine zum Teil veränderte,
mindestens eine doppelte Tonart gespielt wurde.
Dieser Wandel trat beispielsweise der sozialdemo-
kratische Abgeordnete Cohen-Kreß entgegen, indem
er bestritt, daß in der Antwort unserer Feinde „nur von
Belgien“ die Rede sei (dessen Wiederherstellung und Ent-
schädigung allerdings gefordert werde), daß aber im
übrigen keine Eroberungs- oder Besetzungsziele
darin zu finden seien. „Sühne und Wiedergutmachung“,
so schrieb er, „kann nichts anderes heißen, als
Kriegsschadensabwägung“ — und wahrscheinlich seien
darunter auch Landabtretungen einbezogen. Ferner
bedeutete die Forderung einer Neuordnung nach dem
Nationalitätsprinzip doch offenbar die Auflösung Öster-
reichs und für Deutschland den Verlust wertvoller Pro-
vinzen. Der Herr Abgeordnete hätte zur Durchleuchtung
dieses Anspruchs unserer Feinde noch hinzufügen
können, daß dieser Grundsatz zwar gegen den
Bündnisvertrag, aber nicht gegen den Böhmerwald
gefordert werde, fernermalen Rußland andersfalls doch ver-
stümmelt würde und das englische Reich mit seinen ge-
raubten Inseln, Vorgebirgen, Flottenstützpunkten und
„Kupierten“ Ländern ja in ein allgemein menschliches
Wohlfühlen auflösen könnte.

Nun — im Vorwärts werden trotzdem die Fäden von
der Friedenspolitik weiter abgepolen. Man glaubt, daß
die Arbeiterklasse in Frankreich und England schon
fast in ihrer Stimmung beeinflusst sei durch das deutsche
Friedensangebot; und man will nun offenbar auf dem
Wege internationaler sozialistischer Beratungen den Friedens-
gedanken weiter hineinschleusen in die feindlichen Länder,
deren „Regierungen“ allein so feindselig und friedens-
gegnertisch gesinnt seien.

Natürlich ist es möglich, daß durch eine fehlerhafte
Betreibung dieser Agitation unsere diplomatische Stellung
bei wirklichen Friedensunterhandlungen ungünstig beein-
flusst, und daß inzwischen vielleicht sogar „der Krieg ver-
längert“ werden könnte, weil die feindlichen Regierungen
aus der unermüdblichen Fortleitung dieser Bemühungen
erneut und verstärkt auf eine deutsche Friedensbegehrig-
keit schließen könnten.

Aber diese Bemühungen unserer radikalen Vinken liegen
ja an sich so sehr durchaus in der Bahn ihrer Aufstellungen,
daß davon nicht die allgemeine Unsicherheit stammen kann.
Es wäre ganz gut, wenn man bald klarer läge, namentlich
auch über manche aus Washington kommenden, vorläufig
unkontrollierbaren Nachrichten.

Im Zusammenhang damit werden die Besuche Bar-
ferdinands von Bulgarien und der österreichischen
Heerführer im Hauptquartier unseres Kaisers gewertet
und besprochen. Ein abschließendes Urteil läßt sich natür-
lich nicht gewinnen, wir wollten nur in einem Gesamt-
bild zusammenfassen, was diese politische Woche sichtbar
und unsichtbar so stark erfüllt hat.

Eine schwedische Stimme über die „Nationalitäten“.

Stockholm, 4. Januar.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Akerhjelm
veröffentlicht eine Abhandlung über die Forderung der
Verbandsmächte nach Wahrung des Nationalitätsprinzips.
Die Verfasserin kommt zu dem Schluss, daß Deutschland
bei wirklicher Durchführung dieser Forderung gut ab-
schneiden werde. Es hätte nur einige polnisch sprechende
Gebiete im Osten, müßte aber die russischen Ostprovinzen
erhalten. Sehr zweifelhaft wäre es jedoch, ob es im
Westen wirklich Angehörige fremder Nationalitäten be-
fände. Die durchaus deutschen Familiennamen im Elb-
gebiet gegen solche Annahme. Aber Rußland, England, o Himmel,
wer wird die beiden stolzen Reiche wiedererkennen? Ruß-
land würde Finnland, die Ostprovinzen, Litauen,
Weißrußland, Polen, Ukrainien, Bessarabien, den ganzen
Kaukasus und Zentralasien verlieren, England dagegen
Irland, Indien, Südafrika, Ägypten, seine Stützpunkte in
Arabien, ferner Spanien, Malta, Gibraltar und noch
manches andere hergeben müssen.

Akerhjelm meint, es müßte besonders belustigend sein,
die Gesichter von England und Rußland zu sehen, wenn
wirklich das Nationalitätsprinzip durchgeführt werden
sollte.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Die Dobrudscha vom Feinde gesäubert.

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

In planmäßigem Verfolg der Operationen dringen die
Deutschen und ihre Verbündeten weiter gegen die russisch-
rumanischen Hauptstellungen an der Sereth-Butna-
Donau-Linie vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gesechäftstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Nordwestlich von Dünaburg drangen
Kompanien des oldenburgischen Infanterie-Regi-
ments Nr. 259 über das Duna-Eis und entziffen den
Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Ma-
schinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
In den Waldparthien gelang es russischen Abteilungen
sich in der vorderen Stellung nördlich von Meserencei
festzusetzen. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen
nahmen nördlich der Ditz-Strasse und beiderseits von
Sooja (im Sissa-Tal) mehrere Höhen im Sturm und
hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von
Focani) ist der Milcova-Abchnitt überwunden. —
Westlich der Bugaj-Rundung verdrängte starke russische
Kavallerie vorgedrungen; sie wurde zurückgeschlagen. —
Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische He-

ergruppen die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jizila
gestürmt. Bisher sind etwa tausend Gefangene und zehn
Maschinengewehre eingebracht. — Die Dobrudscha ist
damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Land-
zunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde
gesäubert.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Brückenkopf von Braila durchbrochen.

Slobosia, Koteiti, Gurgueti, Romanul
erklärt.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Der Angriff gegen die starke Serethlinie zwischen
Focani und Braila-Galatz ist im vollen Gang, und hat
uns bereits wichtige Erfolge gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität der Artillerie hielt sich infolge un-
günstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In
mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillen-
Unternehmungen erfolgreich. — Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht drangen Ab-
teilungen des altenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153
heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Öst-
rand von Loos vor, fügten dem Engländer bei Auf-
stimmung und Sprengung mehrerer Stellen blutige Ver-
luste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Zwischen der Rüste und Friedrichstadt zeit-
weilig starker Feuerkampf. — Heute in den Morgen-
stunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen
an; die Kämpfe sind noch im Gange. — Außerdem griff
der Russe viermal unter hohem Einfluß von Mörsern und
Munition die ihm entziffene Insel nordwestlich von Duna-
burg vergeblich an.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
An der Goldenen Brücke war das Artilleriefeuer heftig.
Vorstoße russischer Kompanien und Streifenkommandos
zwischen Eszkanesti und Dorna Batra scheiterten verlust-
reich. — Die Angriffe der unter Befehl des Generals der
Infanterie von Grotz stehenden deutschen und österreichisch-
ungarischen Truppen in den zwischen der Östgrenze
Siebenbürgens und der Sereth-Riederung liegenden Bergen
brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere
Hundert Gefangene wurden aus den erlängten Stellungen
eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Im Gebirgsstod nordwestlich von Odobesti
erklärte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben
hammoverschen, medienburgischen und bayrischen Jägern
mehrere verschanzte Höhenstellungen.

Am Rinnical-Sarat-Abchnitt nahm das westpreussische
Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 Slobosia
und Koteiti im Sturm. — Südlich des Bugaj ist die
russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen
Divisionen mit zugeleiteten österreichisch-ungarischen Batail-
lonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in hartem
Kampfe genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschin-
gewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donau-Ufer bringen deutsche und
bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Macedonische Front. Nichts Beachtliches.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Braila genommen!

Die Dobrudscha vollständig vom Feinde gesäubert!

II. Berlin, 5. Jan., abends. (ZTB. Amtlich.) In
der großen Walscher ist Rumaniens Haupthandelsstadt
Braila von deutschen und bulgarischen Truppen ge-
nommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feind
gesäubert.

Zar Ferdinand im Großen Hauptquartier.

Der König der Bulgaren berührte am 3. Januar zu
kurzem Aufenthalt das deutsche Große Hauptquartier. Der
Kaiser hatte eine mehrstündige Besehung mit dem
Könige, der darauf seine Weiterreise fortsetzte.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird ge-
meldet: Feldmarschall Graf Franz von Conrad v. Hörsing
willen am 4. Januar zu kurzem Besuche am Heilhoflager des
Deutschen Kaisers. Sie waren an der kaiserlichen Mittags-
tafel zu Gast, an der auch der Kronprinz Viktor von Bul-
garien, der Generaloberst v. Hindenburg, General der
Infanterie Ludendorff, Generalleutnant Jekow und zahlreiche
hohe Militärs teilnahmen. Am späten Nachmittag lehrten der
Erzherzog und der Feldmarschall Freiherr v. Conrad wieder
in den Standort des Armeeoberkommandos zurück. Der
Deutsche Kaiser verlieh dem Feldmarschall Graf Franz von
Conrad das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

An der front focani-Macin.

Unsere und unsere verbündeten Truppen haben, nach-
dem Vinteresti, Mera, Macin und Jizila genommen worden
sind, in einer 90 Kilometer breiten Front, die von den
Außenforts der rumänischen Festung Focani bis zur
Donau bei Macin-Braila reicht, den Kampf gegen die



russisch-rumanischen Hauptstellungen an der Borte der
Donau aufgenommen. Focani ist mit einem in

einem Umkreis von 25 Kilometer zwischen der Butna
und ihrem Nebenfluß Milcova sich hinziehenden Forts-
gürtel das eigentliche Einfallstor in die südliche Moldau.
Es ist im Osten durch kumpfiges Gelände,
im Westen durch Gebirgssteilen geschützt. Die überwiegende
Mehrzahl seiner „Panzerfronten“, die nach dem System
des preussischen Oberstleutnants Schumann gebaut sind, ist
nach Norden, Rußland zu, gerichtet. Wahrscheinlich sind
aber überall starke Feldbefestigungen aufgeworfen worden.
Das gleiche trifft auf die Verbindung mit Galatz desenden
Brückenköpfe Remolosa und Fundeni am Sereth zu, wo
die Russen starke Kräfte versammelt haben. Während hier
von Westen und von Süden ein starker Druck auf die letzte
starke feindliche Verteidigungslinie am Eingang zur Moldau
geübt wird, drängen gegen das an der Donau der Sereth-
mündung bei Galatz vorgelagerte Braila deutsche und bul-
garische Truppen über Macin an. Die Russen haben alles
darangelegt, den letzteren überaus wichtigen Brückenkopf
zu halten. Es gelang aber, sie herauszuwerfen und an
den Rand des Hügellandes hinaudrücken, das sich westlich
von der Stadt Macin und dem Dorf Jizila bis nach
Bacarini an der Donaumündung hinzieht.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung.

Die französische Presse berichtet aus Jassy, daß die
Flucht der rumänischen Bevölkerung aus dem vom Feinde
bedrohten Gebiet ungeheuren Umfang annehme. Die
Bahnhöfe und Straßen sind von Flüchtlingen aller Völ-
kerklassen überfüllt. Viele Kinder irren, von ihren
Eltern getrennt, auf den Wegen umher. Die meisten
Flüchtlinge haben, bis sie Rußland erreichen, nichts zu
essen. Das Schauspiel dieser Flucht sei niederschmetternd.

Saloniki ein zweites Gallipoli.

Wachende Mißstimmung in England.

Der Mailänder „Secolo“ druckt in Fettschrift auf der
ersten Seite eine Londoner Depesche über den zunehmenden
Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniki-
Unternehmen ab, das sich immer mehr als zweites Galli-
poli entpuppt.

Der „Secolo“ gibt ausführlich das von den Mit-
gliedern des neuen englischen Kabinetts insinuierte ver-
nichtende Urteil der „Daily Mail“ über Sarail wieder
und fragt, wie es komme, daß 200 000 Bulgaren genötigt
seien, um eine halbe Million Entente-Truppen in Schach zu
halten? Es wäre besser, das Saloniki-Feuer für die bevor-
stehende große Offensive im Westen zu verwenden, zumal
der für seine Verproviantierung notwendige ungeheure
Frachtraum besser für die Versorgung der notleidenden
Entente-Truppen dienen würde. „Daily Mail“ meint, ob es
nicht an der Zeit sei, den von Asquith begangenen
schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gutzu-
machen, was Sache Lord Georges wäre.

Der Krieg zur See.

„U 46“ wohlbehalten im Hafen.

Berlin, 5. Januar.

Das durch französische Berichte als verloren gemeldete
deutsche „Unterseeboot 46“ ist wohlbehalten im Hafen ein-
getroffen.

Die französische Phantasie war so weit gegangen, daß
sogar der Torpedobootzerstörer genannt wurde, der
„U 46“ in der Viscontabucht versenkt haben sollte. Der
Berichter „Gibion“ sollte die erwünschte Tat ausgeführt
haben. Der Fall liegt um so merkwürdiger, als auch eine
Vernehmung nicht angenommen werden kann, da über-
haupt kein deutsches U-Boot verlorengegangen ist. Das
schicksalige Verlangen nach Erfolgen gegen die deutschen
U-Boote hat also den Franzosen einen recht bösen Streich
gespielt.

Berlin, 5. Jan. Ein deutsches U-Boot, das in diesen
Tagen zurückgekehrt ist, hat in 11 Tagen 11 Schiffe versenkt,
darunter fünf mit Kohlen für Frankreich und Italien beladene
Dampfer von zusammen 15 000 Tonnen.

Die Torpedierung des Hilfskreuzers „Rouen“.

Aus Genf wird jetzt bestätigt, daß der französische
Hilfskreuzer „Rouen“ das Opfer eines U-Boots-Angriffs
geworden ist.

Der „Rouen“ wurde durch ein Torpedo in zwei Teile
gespalten. Das Heck des Dampfers wurde in den Hafen
von Dieppe geschleppt.

„Rouen“ ist ein Kanaldampfer der französischen
Staatsbahn auf der Linie Dieppe-New Haven und faßt
1680 Tonnen. Als Hilfskreuzer diente er wahrscheinlich
dem Truppentransport über den Kanal.

Englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der
Transportdampfer „Joernia“ der Cunard-Linie (14 278
Tonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am
1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt
worden. Er hatte Truppen an Bord. 146 Mann von
diesen und 35 von der Besatzung wurden vermisst.

Die „Joernia“ war 1900 erbaut und hatte eine Ge-
schwindigkeit von 18 Knoten. Sie verließ vor dem Kriege
den Basagierdienst auf der spanisch-mitteländischen Fahrt
der Cunard-Linie. Sie war mit zwei Deckgeschützen be-
waffnet. Die „Joernia“ ist, abgesehen von drei Hilfs-
kreuzern, der sechste über 10 000 Tonnen zählende eng-
lische Handelsdampfer, der in diesem Kriege versenkt
wurde.

Weitere U-Boots-Beute.

Als versenkt wurden ferner aus London gemeldet:
die griechischen Dampfer „Dimitrios Goulandris“ und
„Aristides“, der spanische „San Leandro“, die norwegischen
„Odda“ und „Votå“ und der französische „Rouen“. Die
Dampfer haben einen Gesamtgehalt von etwa 20 000
Tonnen. — In Bergen wurden durch ein norwegisches
Schiff Offiziere des russischen Dampfers „Lustar“ ge-
landet, der auf der Fahrt von Archangelsk nach London
von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

Im U-Boots-Kreuzerkrieg versenkt.

Als versenkt werden gemeldet: der englische Dampfer
„Hollabrand“, der norwegische „Erica“ und der schwedische
„Goosebridge“, ferner die französischen Segler „Quovadis“,
„Marie Louis“ und „Dauris“, sowie der Fischdampfer
„A. N. 2162“ und der Fischkutter „A. N. 10007“.

Phantasien englischer „Kopffäger“.

Aus einer Notiz der „Times“ geht hervor, daß das
englische Briefengericht der Belagerung des englischen Unter-
seebootes „E 9“ Kopffäger in Höhe von 18 972 Mark für
die Vernehmung zweier deutscher Berichterstatter auf der Höhe
von Mons Alint und zwischen Bindau und Gotland mit
der gesamten Belagerung bewilligte. Tatsächlich ist, wie von

deutscher Seite festgestellt u. d., im ersten Fall das deutsche Torpedoboot überhaupt nicht getroffen worden. Im zweiten Fall wurde wirklich ein deutsches Torpedoboot zwischen Windau und Gotland durch das Torpedo eines Unterseebootes getroffen. Die Beschädigung war aber so gering, daß das Boot mühelos Vibau erreichen konnte und sich heute längst wieder im Dienst befindet. Der englische Kommandant und seine Leute, durch den Reiz des Goldes verführt, haben mehr erzählt, als sie wirklich erlebt haben.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Neuer Zwischenfall Washington-Mexiko.

Newport, 4. Januar.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben abermals eine Verschärfung erfahren. Hier wurde der mexikanische Generalkonsul unter der Beschuldigung verhaftet, in Verlegung von Wilsons Ausfuhrverbot von Oktober 1915 an einer Verschönerung teilgenommen zu haben, die sich die Verschönerung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

Ein französischer Meisterflieger gefallen.

Der französische Flieger Hauptmann Robert de Beauvais wurde über Verdun tödlich verwundet und stürzte auf das Fort Donnemont ab. Er hat durch seine kühnen Flüge nach Osten und später nach München viel von sich reden gemacht; diese beiden Flüge stellen vom sportlichen Standpunkt betrachtet erstklassige fliegerische Leistungen dar, sind aber in erster Linie eine Frage des Mutors. Eine militärische Bedeutung kann ihm nicht zugewiesen werden. Der vereinzelt Bombenwurf eines einzelnen Fliegers auf große Städte kann auch im ungünstigsten Fall nur verhältnismäßig geringen Schaden anrichten. Die gänzlich erfolglosen „Angriffe“ auf Essen und München beweisen das zur Genüge. Mit der Wiederholung solcher Flüge durch diesen oder jenen ehrgeizigen und unternehmungslustigen Flieger wird man trotzdem rechnen müssen.

Französische Völkerrechtsverletzungen.

Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener.

Vor wenigen Tagen erst ist ein unglaublicher russischer Völkerrechtsbruch bekannt geworden. Drei deutsche Offiziere, denen die Flucht aus russischer Gefangenschaft gelungen war, wurden auf chinesischem Boden durch russische Soldaten erschossen. Die „edle französische Nation“ scheint aber den Ehrgeiz zu haben, russischer Brutalität den Rang abzulassen. Durch die Auslieferung mehrerer aus französischer Gefangenschaft entkommener Unteroffiziere und Mannschaften ist neuerdings einwandfrei erwiesen, welcher geradezu unmenschlichen Behandlung deutsche Kriegsgefangene durch die Franzosen ausgesetzt sind. Die Deutschen wurden nach der Gefangennahme systematisch ausgeplündert. Uhren, Geld und Wertgegenstände wurden ihnen geraubt, die Ordensbänder abgerissen. Die Gefangenen mußten nicht nur Vermundete aus der Kampffront zurückbringen oder in vorderster Linie tote bestatten; im schwersten Feuer haben sie bei jedem Wetter Schanzarbeiten ausführen, Munition nach vorn schaffen und den Franzosen Essen in die Stellung bringen müssen. Hierbei sind zahlreiche deutsche Gefangene durch Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden.

Aber darüber hinaus hatten die Deutschen, die zu solchen „Arbeitskommandos“ zusammengefaßt werden, noch körperliche Mißhandlungen zu erdulden. Die Verpflegung der deutschen Gefangenen war überhaupt schlecht. Erst am zweiten Tage bekam jeder ein Viertel Brot und erst am dritten Tage die erste warme Verpflegung in Gestalt — eines kleinen Trinkschälchens voll Kaffee! Leute, die sich krank meldeten, bekamen tagsüber nichts zu essen, sondern nur abends Suppe. Koch- und Waschanlagen fehlten vollständig. Geradezu unglaublich war die Unterbringung: Wie die Schafe wurden die Deutschen in einem von einem Drahtverhau umgebenen Viereck zwei Tage und eine Nacht zusammengepfercht. Der Morast ging bis über die Knöchel. Es wurde ihnen keine andere Gelegenheit gegeben, als stehend ihre Notdurft zu verrichten! So dicht gedrängt waren die Armlen bei Souilly untergebracht! Ein Mann, der dem umgebenen Drahtzaun umso nahe kam, als er ausstreuen wollte, erhielt von dem Posten einen Bauchschuß, so daß er nach kurzer Zeit verstarb!

Man vergleiche mit dieser unerhörten schändlichen menschenunwürdigen Behandlung die Art der Behandlung, die wir den feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland zuteil werden lassen, und die oft genug von neutralen Beobachtern dokumentarisch bezeugt worden ist. Grundfährlich werden bei uns die Kriegsgefangenen sofort aus dem Feuerbereich gebracht und selbstverständlich nie in der vordersten Linie beschäftigt. Unterkunft und Verpflegung entsprechen den gesundheitlichen Regeln, die wir für unsere eigenen Landeskinde anwenden. Wir lassen uns stets von dem Grundgesetz leiten, im Kriegsgefangenen nicht mehr den Feind, sondern den Menschen zu sehen. Möge dieser krasse Fall unwürdigster völkerrechtswidrigster Behandlung deutscher Kriegsgefangener erneut dazu beitragen, dem neutralen Ausland die Augen darüber zu öffnen, wer in Wahrheit die „Barbaren“ sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Im Sommer 1915 ist zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer in Preußen den Stadt- und Landgemeinden die Befugnis gegeben worden, daß von einer Neuaufrichtung der Wahllisten und ihrer Auslegung abgesehen werden kann. Entweder durfte die frühere Liste benutzt oder es sollte etwaige Minderungen der Steuerfähige hinsichtlich der Kriegsteilnehmer außer Betracht bleiben. Es ist damit zu rechnen, daß die Geltungsdauer dieser Bestimmungen in allernächster Zeit auf das Jahr 1917 ausgedehnt wird.

Griechenland.

* Die Kundgebungen in Athen gegen den Vierverband nehmen gewaltigen Umfang an. Die Menge trug das Bildnis des Königs durch die Straßen, brachte Schreie auf die Dynastie und ließ Schmähungen gegen den Verband und deren jüngste Note aus. Der französische, englische, russische und rumänische Gesandte haben sich mit den Ministern in Salamis eingeschifft. Die Presse spricht in bitterster Tonart. „Hesperia“ schreibt, die Note sei unannehmbar und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. „Nea Dimeria“ betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gefühle der Entente gegen Griechenland.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Deßlich**, 5. Jan. Dem Fahrer Martin Johann Rupperts hofen wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem Rumänischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Deßlich**, 5. Jan. Der Schütze Gustav Weber, welcher vor dem Kriege viele Jahre hier in Beschäftigung stand, wurde wegen Treue und tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Deßlich**, 6. Jan. Das neue Jahr hat mit vielem Regen begonnen. Jetzt ist der Boden wohl genügend mit Winterfeuchtigkeit gesättigt und allgemein wird jetzt ein starker Frost gewünscht. Die außerordentlich milde Witterung bewirkt wieder ein vorzeitiges Aufwachen der Natur, was im vorigen Jahre dem Fröhling sehr zum Schaden wurde. Hoffentlich erfüllt sich die alte Landregel, daß mit den langen Tagen der Winter kommt. Ein stärkerer Frost wäre der gesamten Vegetation zum Vorteil. Die Weinbergarbeiten sind gänzlich zum Stillstand gekommen, nur das Roden der Wälder konnte fortgesetzt werden. — Unmittelbar vor Jahreschluss setzte der Handel mit neuen Weinen nochmals kräftig ein. Besonders in Deßlich wurde viel verkauft. Die Preise halten sich fest und hoch, es wurden 2000 bis 2200 Mark und mehr für das Stück bezahlt.

* **St. Willa a. Rh.**, 5. Jan. Die Eröffnung der für eine Massenpeisung eingerichteten Stadtküche findet Sonntag, den 7. Januar, statt. In einer vom Magistrat erlassenen Aufforderung heißt es: Nach reiflicher Überlegung sind die mit der Leitung derselben betrauten Personen zum Entschlusse gelangt, Unbemittelten und Teilnehmern unter einem Einkommen von 2700 Mk. die reichlich bemessene Portion Essen zu 35 Pfg. und denen, die über 2700 Mk. Einkommen einschließlich haben, die Portion für 60 Pfg. zu verabfolgen. Der auch letzteren kann nach Maßgabe ihrer Lebensverhältnisse der billigere Preis zugestanden werden. Jeder, der sich an der Massenpeisung beteiligt, muß zu gunsten der Küche auf seine Fleischkarte und auf die Hälfte von der ihm zustehenden wöchentlichen Kartoffeln- und Getreidemengen Verzicht leisten. Die Herstellung der Speisen erfolgt in den Räumen des Hotels Reichenbach, wo dieselben täglich von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr abgeholt werden können. Gegen einen Preiszuschlag von 10 Pfg. ist es jedoch auch erlaubt, an reinlich gedecktem Tische an Ort und Stelle die Mahlzeit einzunehmen. Es wird die Zusicherung gegeben, daß die Speisen in möglichst guter Qualität hergestellt werden und daß jeder befriedigt sein wird. An die Bewohner der Stadt ergeht die Aufforderung, sich zahlreich zu beteiligen, den je größer die Anzahl der Teilnehmer ist, umso lebensfähiger ist die Küche, umso besser kann sie im Dienste der Allgemeinheit wirken. Niemand lasse sich in dieser ersten Zeit aus falschem Ehrgefühl von der Teilnahme abhalten, denn die Massenpeisung ist ein Mittel zum Durchhalten. Wir wollen unseren unverdächtigen Gegnern zeigen, daß das deutsche Volk sehr hinter Kaiser und Heer steht und eher alles ertragen will, als den Rachen unter ihren Willen beugen. — Für die erste Woche ist folgender Speisezettel vorgesehen: Sonntag: Hammelfleisch mit Kartoffeln und Gemüse. Montag: Hackbraten mit Kartoffeln und Gemüse. Dienstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Mittwoch: Fleischbrühe mit Kartoffeln und Gemüse. Donnerstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Freitag: Fisch mit Kartoffeln und Saisso. Samstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse mit Hammelfleisch gekocht).

* **Winkel**, 5. Jan. Die hiesige Turngemeinde veranstaltet am Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, einen Theaterabend zum Besten ihrer im Felde stehenden Mitglieder. Es gelangen zur Aufführung das der jetzigen Zeit entsprechende 3-aktige Schauspiel: „Deutsche Helden“. Durch dieses Stück wird dem Publikum ein Einblick in das Leben und Treiben unserer Helden gewährt. Ferner wird noch der lustige Einakter „Circus Bombensicher“ zur Vorführung gebracht. Auch ein Stück, welches den Humor unserer Helden zeigt. Die Zwischenpausen werden durch Darstellen von Marmorgruppen ausgefüllt. Da der Eifer unserer jungen Höglinge bekannt ist, so wird uns ein schöner und genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden. Eintrittskarten werden durch unsere Mitglieder im Voraus und am Theaterabend an der Kasse verkauft werden. Näheres später.

* **Altmannshausen**, 5. Jan. Der Verlust der Winger-gemeinschaft Altmannshausen stellte sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 1767.27 Mark. Am Jahreschluss stellte sich der Kassenbestand auf 492.91 Mark und die Beteiligung an der Kassatischen Kasse auf 260 Mark, während die Forderungen für verkauften Wein sich auf 1500 Mark stellten. Die Schuld bei der Kassatischen Kasse betrug 2440.65 Mark, das Geschäftsguthaben der Mitglieder 1579.33 Mark. Der Verein hat 23 Mitglieder.

* **Aus Rheinhessen**, 5. Jan. Bereits jetzt werden für die kommende Zuckerabenernte in den diese Rübensorte bauenden Gemeinden Abschlüsse gemacht. Die Zuckerfabriken haben diese Abschlüsse in den Gemeinden Eich, Wimbheim, Hamm, Ibersheim, Rheinbühlheim, Othofen, Hüntersblum und anderwärts schon vollzogen. Für den Zentner Zuckerrüben werden 2.05 Mark von den Fabriken bezahlt. Bis jetzt stellte der Preis sich für den Zentner auf 1.50—1.55 Mark.

* **Aus dem Rheingau**, 5. Januar. Es regnet weiter. Die Voraussagen der Wetterpropheten lauten nicht erfreulich; wir dürfen nicht hoffen, schon in den nächsten Tagen einen Umschwung der Witterung zum Besseren zu erleben, und wir müssen uns damit trösten, daß auch in den anderen Teilen des lieben deutschen Vaterlandes die Dinge nicht besser liegen. Am schlimmsten sind Bayern und das Rheingebiet daran. Im übrigen war der Januar 1916 auch nicht viel anders, und nur in den ersten Tagen des Monats hatten wir besseres Wetter. So um den 8. Januar waren die Niederschläge sehr bedeutend und standen nur ganz wenig hinter dem seit langen Jahren höchsten

Januar — dem des Jahres 1900 — zurück. Also heißt es jetzt sich noch eine Woche in Geduld fassen.

* **Limburg**, 5. Jan. Nunmehr ist auch die letzte im hiesigen Domkapitel in Folge des Todes des Herrn Domkapitulars Tripp noch erledigt gewesene Stelle eines Domkapitulars durch Ernennung des Herrn Pfarrers Dr. theol. Wilhelm Fischbach in Stephanshausen wieder besetzt worden. Die Besetzung dieser Stelle stand diesmal dem hochwürdigen Herrn Bischof zu, der durch Dekret vom 2. ds. Mts. Herrn Pfarrer Dr. Fischbach in das Domkapitel berufen hat.

* **Billige Gänse** gibt es noch im Bayernlande. Nach einer für das ganze Königreich geltenden Verordnung darf der Höchstpreis für geschlachtete gerupfte Gänse beim Erzeuger 2 Mk. pro Pfund nicht übersteigen. Händler dürfen höchstens 3.80 Mk. für das Pfund Gans und höchstens 2 Mk. für das „Gansjung“ einschließlich Herz und Leber fordern.

Erholt Euch im Vaterland.

Viele Millionen Mark an Nationalvermögen haben die Deutschen jährlich durch ihre Auslandsreisen über die Grenzen getragen. Die Kurorte in Frankreich, Italien, der Schweiz, ja sogar teilweise in England, verbannten ihr Aufblühen nicht zuletzt dem deutschen Besuche. Eingeweihte Kreise wissen recht gut, daß viele der dortigen Hotels in erster Linie auf deutsche Kundschaft angewiesen waren. Aber vor langen Jahren haben sich in den gegen uns Krieg führenden Ländern Ausschlässe gebildet, die eigenen Kurorte als Ersatz für die deutschen zu empfehlen. Die Tatsache, daß in Rußland sogar der Zar das Protoktorat einer beratigen, von der Regierung eingeleiteten Propaganda übernommen hat, zeigt deutlich, wie sehr man bei unseren Feinden entschlossen ist, den Wirtschaftskrieg auch auf diesem Gebiete gegen uns zu führen. Die Bewohner feindlicher Staaten, werden durch die eigene Presse täglich aufgefordert, alles was Deutsch ist, streng zu meiden! — Unter diesen Umständen wird jeder echte Deutsche künftig nur unsere heimischen Kurorte bevorzugen und seine Erholungsreisen nicht mehr in jene Länder ausdehnen, die uns entweder offen feindlich gesinnt oder deren Gefühle heimlich gegen uns gerichtet sind. Dadurch bleiben uns gewaltige Sammen erhalten, die besonders einer durch den Krieg schwer bedrängten Industrie und deren abhängigen Wirtschaftszweige zugute kommen. Deutschland besitzt in überreicher Auswahl stille Dörfer, schöne Städte, anmutige Sommerfrischen, herrliche Kurorte, die unseren Erwartungen und Wünschen voll entsprechen. Daß die deutschen Kurorte an landschaftlicher Schönheit demjenigen des Auslandes nicht nachstehen, wissen beispielsweise die Amerikaner schon lange. Und so ergeht an alle Deutschen, deren Verhältnisse es erlauben, sich Erholungsreisen leisten zu können, die herzlichste und ernstste Mahnung:

Erholt Euch im eigenen Vaterlande!

und unterstützt die nationalen Bestrebungen des „Freiheitsbundes für Deutsche Kurorte und Städte“, dessen Zweck es ist, in ununterbrochener und eindringlicher Verarbeitung immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wie reich die deutsche Erde an unvergleichlichen Gaben der Natur, an Heilquellen, wie an landschaftlicher Schönheit von den Alpen bis zum Meere!

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Der Vorstand des Rheingauer Weinbauvereins beabsichtigt, auch in diesem Jahre Tabaklänge und Schmierseife für die Heu- und Säuerwurmbekämpfung für Mitglieder und Nichtmitglieder zu beschaffen. Diejenigen Gutsbesitzer und Winzer, welche sich an dem gemeinsamen Bezuge beteiligen wollen, werden hierdurch gebeten, ihre Bestellung bis zum 15. Januar bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Königl. Dekonomrat Ott in Radesheim einzureichen. Für die einmalige Bepflanzung sind für $\frac{1}{4}$ ha gleich 1 preussischer Morgen ungefähr 500 Liter Spritzbrühe notwendig, zu deren Herstellung man $7\frac{1}{2}$ Kg. Tabaklänge und $1\frac{1}{4}$ Kg. Schmierseife bedarf.

Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Hierzu illustriertes „Planderstübchen“ Nummer 2

Verantwortlich: KdM Stiens, Deßlich.

Der Gesamt-Aussatz der heutigen Nummer liegt eine Verlosungsliste der Kassatischen Landesbank bei, die wir gefälligst zu beachten bitten.

„Wasobolin Handwaschmittel“

garantiert ohne Ton, schäumend mit Mandelgeruch. Probepaket, 50 Stück Mk. 9.— franko Nachnahme.

„Chesi“ Schmierwaschmittel für Wäsche, frei von Ton, Lehm und stark a. greifenden Stoffen, reinigt hervorragend, besitzt gute Schäumkraft, welches erste Chemiker begutachten. Probepaket, 50 Pfg., Pfd. Mk. 8.— frk. Nachn. Albert Süsskind, Berlin SW., Kochstrasse 62, Abt. K. V. 12

Fredy

Zigaretten direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 St. 1a 14 —
1000 Fredy-Zig. 1b 20 50
1000 Harry Walzen 3 25 —
1000 Deutsch. Sieg 1b 41 50

Verkauf auch in kleinen Quantitäten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy, Berlin.

Strunnenstraße 17, Hof.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue vorteilhaft kaufen od. mieten will (auch gegen bequeme Rate), wende sich an

Pianohaus Schmitz

Wiesbaden, Rheinstraße 52.

mütig in ihrer Haltung gegenüber der feindlichen Ablehnung; und auf einer sozialdemokratischen Versammlung in München hat vor wenigen Tagen erst der Abg. Scheidemann abermals wiederholt: Jetzt müssen wir weiterkämpfen für Deutschlands Ehre und es könne der deutschen Reichsregierung nicht zugemutet werden, nach einer solchen Ablehnung ihres Friedensangebots neue Schritte zu tun in dieser Angelegenheit.

Es ist also alles so klar und deutlich, wie der Himmel in diesen Tagen unermesslicher Regengüssen grau und düster ist. Und doch! Und doch! —

Das Gewisper, die Nervosität, die fühlbare Unruhe erklärt sich zu einem kleinen Teil vielleicht daher, daß im „Vorwärts“ alsbald eine zum Teil veränderte, mindestens eine doppelte Tonart gespielt wurde. Dieser Wandlung trat beispielsweise der sozialdemokratische Abgeordnete Cohen-Kneuf entgegen, indem er bestritt, daß in der Antwort unserer Feinde „nur von Belgien“ die Rede sei (dessen Wiederherstellung und Entschädigung allerdings gefordert werde), daß aber im übrigen keine Eroberungs- oder Verschmelzungs-Abichten darin zu finden seien. „Sühne und Wiedergutmachung“, so schrieb er, „kann nichts anderes heißen, als Kriegsschadigungen“ — und wahrscheinlich seien darunter auch Vandalismen einbezogen. Ferner bedauerte die Forderung einer Neuordnung nach dem Nationalitätsprinzip doch offenbar die Auflösung Österreichs und für Deutschland den Verlust wertvoller Provinzen. Der Herr Abgeordnete hätte zur Durchleuchtung dieses Anspruchs unserer Feinde noch hinzufügen können, daß dieser Grundsatz zwar gegen den Vierbund, aber nicht gegen den Böhmerbund gefordert werde, fernermalen Rußland andernfalls doch verstümmelt würde und das englische Reich mit seinen geraubten Inseln, Vorgebirgen, Flottenstützpunkten und „künstlichen“ Ländern ja in ein allgemein menschheitliches Wohlgefallen auflösen könnte.

Nun — im „Vorwärts“ werden trotzdem die Fäden von der Friedensspindel weiter abgespinnen. Man glaubt, daß die Arbeiterklasse in Frankreich und England schon stark in ihrer Stimmung beeinflusst sei durch das deutsche Friedensangebot; und man will nun offenbar auf dem Wege internationaler sozialistischer Beratungen den Friedensgedanken weiter hineinschleusen in die feindlichen Länder, deren „Regierungen“ allein so feindselig und friedensgegnertig gestimmt seien.

Natürlich ist es möglich, daß durch eine fehlerhafte Betreibung dieser Agitation unsere diplomatische Stellung bei wirklichen Friedensunterhandlungen ungünstig beeinflusst, und daß inzwischen vielleicht sogar „der Krieg verlängert“ werden könnte, weil die feindlichen Regierungen aus der unermühten Fortsetzung dieser Bemühungen erneut und verstärkt auf eine deutsche Friedensbedürftigkeit schließen könnten.

Aber diese Bemühungen unserer radikalen Linken liegen ja an sich so sehr durchaus in der Bahn ihrer Aufstellungen, daß davon nicht die allgemeine Unsicherheit stammen kann. Es wäre ganz gut, wenn man bald klarer lähe, namentlich auch über manche aus Washington kommenden, vorläufig unkontrollierbaren Nachrichten.

Im Zusammenhang damit werden die Besuche Zar Ferdinands von Bulgarien und der österreichischen Heerführer im Hauptquartier unseres Kaisers gewertet und besprochen. Ein abschließendes Urteil läßt sich natürlich nicht gewinnen, wir wollten nur in einem Gesamtbild zusammenfassen, was diese politische Woche sichtbar und unsichtbar so stark erfüllt hat.

Eine schwedische Stimme über die „Nationalitäten“.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Alfrida Elfrida veröffentlicht eine Abhandlung über die Forderung der Verbändemächte nach Wahrung des Nationalitätsprinzips. Die Verfasserin kommt zu dem Schluss, daß Deutschland bei wirklicher Durchführung dieser Forderung gut abschneiden werde. Es hätte nur einige polnisch sprechende Gebiete im Osten, müßte aber die russischen Ostseeprovinzen erhalten. Sehr zweifelhaft wäre es jedoch, ob es im Westen wirklich Angehörige fremder Nationalitäten bestände. Die durchaus deutschen Familiennamen im Elb- und in der Ostsee-Annahe. Aber Rußland, England, o Himmel, wer wird die beiden stolzen Reiche wiedererkennen? Rußland würde Finnland, die Ostseeprovinzen, Litauen, Weißrussland, Polen, Ukraine, Bessarabien, den ganzen Kaukasus und Zentralasien verlieren, England dagegen Irland, Indien, Südafrika, Ägypten, seine Stützpunkte in Arabien, ferner Ägypten, Malta, Gibraltar und noch manches andere hergeben müssen.

Alfrida meint, es müßte besonders belustigend sein, die Gesichter von England und Rußland zu sehen, wenn wirklich das Nationalitätsprinzip durchgeführt werden sollte.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Die Dobruška vom Feinde gesäubert.

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

In planmäßigem Verlauf der Operationen dringen die Deutschen und ihre Verbündeten weiter gegen die russisch-rumänischen Hauptstellungen an der Sereth-Butna-Donau-Linie vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des altenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Duna-Eis und entziffen den Russen eine Insel. Aber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen sich in der vorderen Stellung nördlich von Rastereise festzusetzen. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditz-Strasse und beiderseits von Soosja (im Sussila-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Oberhalb von Dobesti (nordwestlich von Focani) ist der Wilcova-Abhang überwunden. — Westlich der Vuzsa-Mündung verlor die russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen. — Schutter an Schutter haben deutsche und bulgarische Re-

gimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa tausend Gefangene und zehn Maschinengewehre eingebracht. — Die Dobruška ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Brückenkopf von Braila durchbrochen.

Slobozia, Rotești, Gurgueti, Romanul erstürmt.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Der Angriff gegen die starke Serethlinie zwischen Focani und Braila-Galatz ist im vollen Gange, und hat uns bereits wichtige Erfolge gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich. — Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht drangen Abteilungen des altenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ost- und von Loos vor, fügten dem Feinde bei Auf- und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen der Küste und Friederichstadt zeitweilig starker Feuerkampf. — Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange. — Außerdem griff der Feind viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entziffene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. An der Goldenen Dittsch war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompanien und Streifkommandos zwischen Gofanesti und Dorna Batra scheiterten verlustreich. — Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie von Serol stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ditzgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erlängten Stellungen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Im Gebirgsstod nordwestlich von Dobesti erlitten ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayrischen Jägern mehrere verhängnisvolle Höhenstellungen.

Am Dinnick-Sarat-Abhang nahm das westpreussische Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 Slobozia und Rotești im Sturm. — Südlich des Vuzsa ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeleiteten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donau-Ufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Macedonische Front. Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Braila genommen!

Die Dobruška vollständig vom Feinde gesäubert!

Zu Berlin, 5. Jan., abends. (WZL amtlich.) In der großen Balaschei ist Rumäniens Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobruška ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Zar Ferdinand im Großen Hauptquartier.

Der König der Bulgaren berührte am 5. Januar zu kurzem Aufenthalt das deutsche Große Hauptquartier. Der Kaiser hatte eine mehrstündige Besprechung mit dem Könige, der darauf seine Weiterreise fortsetzte.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Feldmarschall Freiherr Conrad v. Böhmendorf weilten am 4. Januar zu kurzem Besuche am Feldbefehlshaber des Deutschen Reiches. Sie waren an der kaiserlichen Mittagstafel zu Gast, an der auch der Kronprinz Boris von Bulgarien, der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General der Infanterie Ludendorff, Generalleutnant Jenson und zahlreiche hohe Militärs teilnahmen. Am späten Nachmittag kehrten der Erzherzog und der Feldmarschall Freiherr v. Conrad wieder in den Standort des Armeoberkommandos zurück. Der Deutsche Kaiser verlieh dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

An der front focani-Macin.

Unsere und unsere verbündeten Truppen haben, nachdem Vintecesi, Mera, Macin und Jijila genommen worden sind, in einer 90 Kilometer breiten Front, die von den Außenforts der rumänischen Festung Focani bis zur Donau bei Macin-Braila reicht, den Kampf gegen die



russisch-rumänischen Hauptstellungen an der Mündung der Voldau aufgenommen. Focani ist mit einem in

einem Umkreis von 23 Kilometer zwischen der Butna und ihrem Nebenfluß Wilcova sich hinziehenden Fortsgürtel das eigentliche Einfallstor in die südliche Moldau. Es ist im Osten durch kumpfiges Gelände, im Westen durch Gebirgsketten besetzt. Die überwiegende Mehrzahl seiner „Panzerfronten“, die nach dem System des preussischen Oberleutnants Schumann gebaut sind, ist nach Norden, Rußland zu, gerichtet. Wahrscheinlich sind aber überall starke Feldbefestigungen aufgeworfen worden. Das gleiche trifft auf die Verbindung mit Galatz bedenden Brückenköpfe Remolosa und Focani am Sereth zu, wo die Russen starke Kräfte versammelt haben. Während hier von Westen und von Süden ein starker Druck auf die letzte starke feindliche Verteidigungslinie am Eingang zur Moldau geübt wird, drängen gegen das an der Donau der Serethmündung bei Galatz vorgelagerte Braila deutsche und bulgarische Truppen über Macin an. Die Russen haben alles darangesetzt, den letzteren überaus wichtigen Brückenkopf zu halten. Es gelang aber, sie herauszuwerfen und an den Rand des Sügelandes hindrücken, das sich westlich von der Stadt Macin und dem Dorf Jijila bis nach Bacarim an der Donaumündung hinzieht.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung.

Die französische Presse berichtet aus Jassy, daß die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus dem vom Feinde bedrohten Gebiet ungeheuren Umfang annehme. Die Bahnhöfe und Straßen sind von Flüchtlingen aller Völkern überfüllt. Viele Kinder irren, von ihren Eltern getrennt, auf den Wegen umher. Die meisten Flüchtlinge haben, bis sie Rußland erreichen, nichts zu essen. Das Schauspiel dieser Flucht sei niederschmetternd.

Saloniki ein zweites Gallipoli.

Wachsende Mißstimmung in England.

Der Mailänder „Secolo“ druckt in Festschrift auf der ersten Seite eine Londoner Depesche über den zunehmenden Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniki-Unternehmen ab, das sich immer mehr als zweites Gallipoli entpuppt.

Der „Secolo“ gibt ausführlich das von den Mitgliedern des neuen englischen Kabinetts imitierte vernichtende Urteil der „Daily Mail“ über Sarail wieder und fragt, wie es komme, daß 200 000 Bulgaren genötigt, um eine halbe Million Ententetruppen in Schach zu halten? Es wäre besser, das Saloniki-Unternehmen für die bevorstehende große Offensive im Westen zu verwenden, zumal der für seine Verproviantierung notwendige ungeheure Frachtraum besser für die Versorgung der notwendigen Ententetruppen dienen würde. „Daily Mail“ meint, ob es nicht an der Zeit sei, den von Asquith begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gutzumachen, was Sache Lord Georges wäre.

Der Krieg zur See.

„U 46“ wohlbehalten im Hafen.

Berlin, 5. Januar.

Das durch französische Berichte als verloren gemeldete deutsche „Unterseeboot 46“ ist wohlbehalten im Hafen eingetroffen.

Die französische Phantasie war so weit gegangen, daß sogar der Torpedobootzerstörer genannt wurde, der „U 46“ in der Biscanabucht versenkt haben sollte. Der Zerstörer „Galion“ sollte die erwünschte Tat ausgeführt haben. Der Fall liegt um so merkwürdiger, als auch eine Verwechselung nicht angenommen werden kann, da überhaupt kein deutsches U-Boot verlorengegangen ist. Das schicksalhafte Verlangen nach Erfolgen gegen die deutschen U-Boote hat also den Franzosen einen recht bösen Streich gespielt.

Berlin, 5. Jan. Ein deutsches U-Boot, das in diesen Tagen zurückgekehrt ist, hat in 11 Tagen 11 Schiffe versenkt, darunter fünf mit Kohlen für Frankreich und Italien beladene Dampfer von zusammen 15 000 Tonnen.

Die Torpedierung des Hilfskreuzers „Rouen“.

Aus Genf wird jetzt bestätigt, daß der französische Hilfskreuzer „Rouen“ das Opfer eines U-Boots-Angriffs geworden ist.

Der „Rouen“ wurde durch ein Torpedo in zwei Teile geteilt. Das Heck des Dampfers wurde in den Hafen von Dieppe geschleppt.

„Rouen“ ist ein Kanaldampfer der französischen Staatsbahn auf der Linie Dieppe-New-Haven und saß 1680 Tonnen. Als Hilfskreuzer diente er wahrscheinlich dem Truppentransport über den Kanal.

Englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der Transportdampfer „Joernia“ der Cunard-Linie (14 278 Tonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord. 146 Mann von diesen und 85 von der Besatzung wurden vermisst.

Die „Joernia“ war 1900 erbaut und hatte eine Geschwindigkeit von 16 Knoten. Sie verließ vor dem Krieg den Passagierdienst auf der spanisch-mitteländischen Fahrt der Cunard-Linie. Sie war mit zwei Hedgegeschützen bewaffnet. Die „Joernia“ ist, abgesehen von drei Hilfskreuzern, der sechste über 10 000 Tonnen schwebende englische Handelsdampfer, der in diesem Krieg versenkt wurde.

Weitere U-Boots-Beute.

Als versenkt wurden ferner aus London gemeldet: die griechischen Dampfer „Dimitrios Goulandris“ und „Aristides“, der spanische „San Leandro“, die norwegischen „Obda“ und „Vold“ und der französische „Véon“. Die Dampfer haben einen Gesamtgehalt von etwa 20 000 Tonnen. — In Bergen wurden durch ein norwegisches Schiff Offiziere des russischen Dampfers „Lustar“ gelandet, der auf der Fahrt von Archangelsk nach London von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

Im U-Boots-Kreuzerrieg versenkt.

Als versenkt werden gemeldet: der englische Dampfer „Solbrig“, der norwegische „Erica“ und der schwedische „Goelbridge“, ferner die französischen Segler „Cuovadis“, „Marie Louis“ und „Ourlis“, sowie der Fischdampfer „A. R. 2162“ und der Fischkutter „A. R. 10007“.

Phantasien englischer „Kopfläger“.

Aus einer Notiz der „Times“ geht hervor, daß das englische Pressengericht der Besatzung des englischen Unterseeboots „E 9“ Kopfpreise in Höhe von 18 972 Mark für die Vernichtung zweier deutscher Zerstörer auf der Höhe von Roms Rint und zwischen Windau und Gotland mit der gesamten Besatzung bewilligte. Tatsächlich ist, wie von

deutscher Seite festgestellt u. d. im ersten Fall das deutsche Torpedoboot überhaupt nicht getroffen worden. Im zweiten Fall wurde wirklich ein deutsches Torpedoboot zwischen Windau und Golland durch das Torpedo eines Unterseebootes getroffen. Die Beschädigung war aber so gering, daß das Boot mühelos Libau erreichen konnte und sich heute längst wieder im Dienst befindet. Der englische Kommandant und seine Leute, durch den Reiz des Goldes verführt, haben mehr erzählt, als sie wirklich erlebt haben.

Von freud und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Neuer Zwischenfall Washington-Mexiko.

Newport, 4. Januar.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben abermals eine Verschärfung erfahren. Hier wurde der mexikanische Generalkonsul unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausfuhrverbot von Oktober 1915 an einer Verschönerung teilgenommen zu haben, die sich die Verschiffung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

Ein französischer Meisterflieger gefallen.

Der französische Flieger Hauptmann Robert de Beauchamps wurde über Verdun tödlich verwundet und stürzte auf das Fort Donnemont ab. Er hat durch seine kühnen Flüge nach Osten und später nach München viel von sich reden gemacht: diese beiden Flüge stellen vom sportlichen Standpunkt betrachtet erschöpfende Leistungen dar, sind aber in erster Linie eine Frage des Mutors. Eine militärische Bedeutung kann ihm nicht zugestanden werden. Der vereinzelt Bombenwurf eines einzelnen Fliegers auf große Städte kann auch im ungünstigsten Fall nur verhältnismäßig geringen Schaden anrichten. Die gänzlich erfolglosen „Angriffe“ auf Essen und München beweisen das zur Genüge. Mit der Wiederholung solcher Flüge durch diesen oder jenen ehrgeizigen und unternehmungslustigen Flieger wird man trotzdem rechnen müssen.

französische Völkerrechtsverletzungen.

Wirkung der deutschen Kriegsgefangenen.

Vor wenigen Tagen erst ist ein unglaublicher russischer Völkerrechtsbruch bekannt geworden. Drei deutsche Offiziere, denen die Flucht aus russischer Gefangenschaft gelungen war, wurden auf chinesischem Boden durch russische Soldaten erschossen. Die „edle französische Nation“ scheint aber den Ehrgeiz zu haben, russischer Brutalität den Rang abzulaufen. Durch eidliche Aussagen mehrerer aus französischer Gefangenschaft entkommener Unteroffiziere und Mannschaften ist neuerdings einwandfrei erwiesen, welcher geradezu unmenschlichen Behandlung deutsche Kriegsgefangene durch die Franzosen ausgesetzt sind.

Die Deutschen wurden nach der Gefangennahme systematisch ausgeplündert. Uhren, Geld und Wertgegenstände wurden ihnen geraubt, die Ordensbänder abgerissen. Die Gefangenen wurden nicht nur verwundet aus der Kampffront zurückgebracht oder in orderter Linie Tote befehligen: im schwersten Falle haben sie bei jedem Weiter Schanzarbeiten ausführen, Munition nach vorn schaffen und den Franzosen Essen in die Stellung bringen müssen. Hierbei sind zahlreiche deutsche Gefangene durch Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden.

Aber darüber hinaus hatten die Deutschen, die zu solchen „Arbeitskommandos“ aufgemengt wurden, noch körperliche Mißhandlungen zu erdulden. Die Verpflegung der deutschen Gefangenen war überhaupt schlecht. Erst am zweiten Tage bekam jeder ein Viertel Brot und erst am dritten Tage die erste warme Verpflegung in Gestalt — eines kleinen Teintbeders voll Kaffee-Teile, die sich krank meldeten, bekamen tagsüber nichts zu essen, sondern nur abends Suppe. Koch- und Waschanlagen fehlten vollständig.

Geradezu unglaublich war die Unterbringung: Wie die Schiffe wurden die Deutschen in einem von einem Drahtverbau umgebenen Bieraum zwei Tage und eine Nacht zusammengepfercht. Der Morast ging bis über die Knöchel. Es wurde ihnen keine andere Gelegenheit gegeben, als stehend ihre Notdurft zu verrichten! So dicht gedrängt waren die Armen bei Souilly untergebracht! Ein Mann, der dem umgebenden Drahtzaun zunähe kam, als er austreten wollte, erhielt von dem Wachen einen Bauchschuß, so daß er nach kurzer Zeit verstarb!

Man vergleiche mit dieser unerhörten schändlichen menschenunwürdigen Behandlung die Art der Behandlung, die wir den feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland antun lassen, und die oft genug von neutralen Beobachtern dokumentarisch bezeugt worden ist. Grundfährlich werden bei uns die Kriegsgefangenen sofort aus dem Feuerbereich gebracht und selbstverständlich nie in der vordersten Linie beschäftigt. Unterkunft und Verpflegung entsprechen den gesundheitsdienlichen Regeln, die wir für unsere eigenen Landesfinder anwenden. Wir lassen uns stets von dem Grundsatz leiten, im Kriegsgefangenen nicht mehr den Feind, sondern den Menschen zu sehen. Möge dieser traurige Fall unwürdiger völkerrechtswidriger Behandlung deutscher Kriegsgefangener erneut dazu beitragen, dem neutralen Ausland die Augen darüber zu öffnen, wer in Wahrheit die „Barbaren“ sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Sommer 1915 ist zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer in Preußen den Stadt- und Landgemeinden die Befugnis gegeben worden, daß von einer Neuaufstellung der Wählerlisten und ihrer Auslegung abgesehen werden kann. Entweder durfte die frühere Liste benutzt oder es sollte etwaige Minderungen der Steuerliste hinsichtlich der Kriegsteilnehmer außer Betracht bleiben. Es ist damit zu rechnen, daß die Geltungsdauer dieser Bestimmungen in aller nächster Zeit auf das Jahr 1917 ausgedehnt wird.

Griechenland.

Die Kundgebungen in Athen gegen den Vierer-Verband nehmen gewaltigen Umfang an. Die Menge trug das Bildnis des Königs durch die Straßen, brachte Hochrufe auf die Donau und ließ Schmähungen gegen den Vierer-Verband und deren jüngste Note aus. Der französische, englische, russische und rumänische Gesandte haben sich mit den Ministern in Salamis eingeschlossen. Die Presse spricht in bitterer Tonart. „Desperio“ schreibt, die Note sei unannehmbar und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. „Nea Simera“ betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gefühle der Entente gegen Griechenland.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Defrich, 5. Jan.** Dem Fahrer Martin Johann Ruppershausen wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem Rumänischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Defrich, 5. Jan.** Der Schütze Gustav Weber, welcher vor dem Feinde viele Jahre hier in Beschäftigung stand, wurde wegen Treue und tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Δ **Defrich, 6. Jan.** Das neue Jahr hat mit vielem Regen begonnen. Jetzt ist der Boden wohl genügend mit Winterfeuchtigkeit gesättigt und allgemein wird jetzt ein harter Frost gewünscht. Die außerordentlich milde Witterung bewirkt wieder ein vorzeitiges Aufwachen der Natur, was im vorigen Jahre dem Frühjahr sehr zum Schaden wurde. Hoffentlich erfüllt sich die alte Landregel, daß mit den langen Tagen der Winter kommt. Ein stärkerer Frost wäre der gesamten Vegetation zum Vorteil. Die Weinbergarbeiten sind gänzlich zum Stillstand gekommen, nur das Roden der Wälder konnte fortgesetzt werden. — Unmittelbar vor Jahresabschluss setzte der Handel mit neuen Weinen nochmals kräftig ein. Besonders in Defrich wurde viel verkauft. Die Preise halten sich fest und hoch, es wurden 2000 bis 2200 Mark und mehr für das Stück bezahlt.

Δ **Defrich a. Rh., 5. Jan.** Die Eröffnung der für eine Massenverpflegung eingerichteten Stadtküche findet Sonntag, den 7. Januar, statt. In einer vom Magistrat erlassenen Aufforderung heißt es: Nach reichlicher Ueberlegung sind die mit der Leitung derselben betrauten Personen zum Entschlusse gelangt, Unbemittelten und Teilnehmern unter einem Einkommen von 2700 Mk. die reichlich bemessene Portion Essen zu 35 Pfg. und denen, die über 2700 Mk. Einkommen einschließlich haben, die Portion für 60 Pfg. zu verabfolgen. — Der auch letzteren kann nach Maßgabe ihrer Lebensverhältnisse der billigere Preis zugestanden werden. Jeder, der sich an der Massenverpflegung beteiligt, muß zu gunsten der Küche auf seine Fleischkarte und auf die Hälfte von der ihm zustehenden wöchentlichen Kartoffel- und Fettmengen Verzicht leisten. Die Verteilung der Speisen erfolgt in den Räumen des Hotels Reisenbach, wo dieselben täglich von 11¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr abgeholt werden können. Gegen einen Beisatz von 10 Pfg. ist es jedoch auch erlaubt, an reinlich gedeckten Tischen an Ort und Stelle die Mahlzeit einzunehmen. Es wird die Versicherung gegeben, daß die Speisen in möglichst guter Qualität hergerichtet werden und daß jeder befriedigt sein wird. An die Bewohner der Stadt ergeht die Aufforderung, sich zahlreich zu beteiligen, den je größer die Anzahl der Teilnehmer ist, umso lebensfähiger ist die Küche, umso besser kann sie im Dienste der Allgemeinheit wirken. Niemand laufe sich in dieser ersten Zeit aus falschem Ehrgefühl von der Teilnahme ab, denn die Massenverpflegung ist ein Mittel zum Durchhalten. Wir wollen unseren unverdäulichen Gegnern zeigen, daß das deutsche Volk fest hinter Kaiser und Herr steht und eher alles ertragen will, als den Rachen unter ihren Willen beugen. — Für die erste Woche ist folgender Speisezettel vorgesehen: Sonntag: Hammelfleisch mit Kartoffeln und Gemüse. Montag: Hackbraten mit Kartoffeln und Gemüse. Dienstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Mittwoch: Fleischbrühe mit Kartoffeln und Gemüse. Donnerstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Freitag: Fisch mit Kartoffeln und Senfsauce. Samstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse mit Hammelfleisch gekocht).

Winkel, 5. Jan. Die hiesige Turngemeinde veranstaltet am Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, einen Theaterabend zum Besten ihrer im Felde stehenden Mitglieder. Es gelangen zur Aufführung das der jetzigen Zeit entsprechende 3-aktige Schauspiel: „Deutsche Geliebte“. Durch dieses Stück wird dem Publikum einen Einblick in das Leben und Treiben unserer Helden gewährt. Ferner wird noch der lustige Einakter „Circus Bombardier“ zur Vorführung gebracht. Auch ein Stück, welches den Humor unserer Helden zeigt. Die Zwischenpausen werden durch Darstellen von Marmorguppen ausgefüllt. Da der Eifer unserer jungen Jünglinge bekannt ist, so wird ein schöner und genussreicher Abend in Aussicht gestellt werden. Eintrittskarten werden durch unsere Mitglieder im Voraus und am Theaterabend an der Kasse verkauft werden. Näheres später.

Δ **Wismannshausen, 5. Jan.** Der Verlust der Winger-Gesellschaft Wismannshausen stellte sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 1767,27 Mark. Am Jahresabschluss stellte sich der Kassenbestand auf 492,91 Mark und die Beteiligung an der Kassatischen Kasse auf 260 Mark, während die Forderungen für verkauften Wein sich auf 1500 Mark stellten. Die Schuld bei der Kassatischen Kasse betrug 2440,65 Mark, das Geschäftsguthaben der Mitglieder 1579,33 Mark. Der Verein hat 23 Mitglieder.

* **Aus Rheinhessen, 5. Jan.** Betreits jetzt werden für die kommende Zuckerernte in den diese Rübensorte bauenden Gemeinden Abschlüsse gemacht. Die Zuckerfabriken haben diese Abschlüsse in den Gemeinden Eich, Wimbachheim, Hamm, Ibersheim, Rheindürkheim, Osthofen, Guntersblum und anderwärts schon vollzogen. Für den Zentner Zuckerrüben werden 205 Mark von den Fabriken bezahlt. Bis jetzt stellte der Preis sich für den Zentner auf 150—155 Mark.

* **Aus dem Rheingau, 5. Januar.** Es regnet weiter. Die Voraussagen der Wetterpropheten lauten nicht ermutlich; wir dürfen nicht hoffen, schon in den nächsten Tagen einen Umschwung der Witterung zum Besseren zu erleben, und wir müssen uns damit trösten, daß auch in den anderen Teilen des lieben deutschen Vaterlandes die Dinge nicht besser liegen. Am schlimmsten sind Bayern und das Rheingebiet daran. Im übrigen war der Januar 1916 auch nicht viel anders, u. d. nur in den ersten Tagen des Monats hatten wir besseres Wetter. So um den 8. Januar waren die Niederschläge sehr bedeutend und standen nur ganz wenig hinter dem seit langen Jahren nassesten

Januar — dem des Jahres 1900 — zurück. Also heißt es jetzt sich noch eine Woche in Geduld fassen.

* **Limburg, 5. Jan.** Nunmehr ist auch die letzte im hiesigen Domkapitel in Folge des Todes des Herrn Domkapitulars Tripp noch erledigt gewesene Stelle eines Domkapitulars durch Ernennung des Herrn Pfarrers Dr. theol. Wilhelm Fischbach in Stephanshausen wieder besetzt worden. Die Besetzung dieser Stelle stand diesmal dem hochwürdigen Herrn Bischof zu, der durch Dekret vom 2. ds. Mts. Herrn Pfarrer Dr. Fischbach in das Domkapitel berufen hat.

* **Billige Gänse** gibt es noch im Bayernlande. Nach einer für das ganze Königreich geltenden Verordnung darf der Höchstpreis für geschlachtete gerupfte Gänse beim Erzeuger 2 Mk. pro Pfund nicht übersteigen. Händler dürfen höchstens 3,80 Mk. für das Pfund Gans und höchstens 2 Mk. für das „Gansjung“ einschließlich Herz und Leber fordern.

Erholt Euch im Vaterland.

Viele Millionen Mark an Nationalvermögen haben die Deutschen jährlich durch ihre Auslandsreisen über die Grenzen getragen. Die Kurorte in Frankreich, Italien, der Schweiz, ja sogar teilweise in England, verdanken ihr Aufblühen nicht zuletzt dem deutschen Besuche. Eingeweihte Kreise wissen recht gut, daß viele der dortigen Hotels in erster Linie auf deutsche Kundschaft angewiesen waren. Aber vor langem haben sich in den gegen uns Krieg führenden Ländern Ausschüsse gebildet, die eigenen Kurorte als Ersatz für die deutschen zu empfehlen. Die Tatsache, daß in Rußland sogar der Zar das Protektorat einer derartigen, von der Regierung eingeleiteten Propaganda übernommen hat, zeigt deutlich, wie sehr man bei unseren Feinden entschlossen ist, den Wirtschaftskrieg auch auf diesem Gebiete gegen uns zu führen. Die Bewohner feindlicher Staaten, werden durch die eigene Presse täglich aufgefordert, alles was Deutsch ist, streng zu meiden! — Unter diesen Umständen wird jeder echte Deutsche künftig nur unsere heimischen Kurorte bevorzugen und seine Erholungsreisen nicht mehr in jene Länder ausdehnen, die uns entweder offen feindlich gesinnt oder deren Gefühle heimlich gegen uns gerichtet sind. Dadurch bleiben uns gewaltige Summen erhalten, die besonders einer durch den Krieg schwer bedrängten Industrie und deren abhängigen Geschäftszweige zugute kommen. Deutschland besitzt in überreicher Auswahl stille Dörfer, schöne Städte, anmutige Sommerfrischen, herrliche Kurorte, die unseren Erwartungen und Wünschen voll entsprechen. Daß die deutschen Kurorte an landschaftlicher Schönheit denjenigen des Auslandes nicht nachstehen, wissen beispielsweise die Amerikaner schon lange. Und so ergeht an alle Deutschen, deren Verhältnisse es erlauben, sich Erholungsreisen leisten zu können, die herzlichste und ernste Mahnung:

Erholt Euch im eigenen Vaterlande!

und unterstützt die nationalen Bestrebungen des „Treuebundes für Deutsche Kurorte und Städte“, dessen Zweck es ist, in ununterbrochener und eindringlicher Werbearbeit immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wie reich die deutsche Erde an unvergleichlichen Gaben der Natur, an Heilquellen, wie an landschaftlicher Schönheit von den Alpen bis zum Meere!

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Der Vorstand des Rheingauer Weinbauvereins beabsichtigt, auch in diesem Jahre Tabaklauge und Schmierseife für die Den- und Sauerwurmbekämpfung für Mitglieder und Nichtmitglieder zu beschaffen. Diejenigen Gutsbesitzer und Winzer, welche sich an dem gemeinsamen Bezuge beteiligen wollen, werden hierdurch gebeten, ihre Bestellung bis zum 15. Januar bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Königl. Oekonomierat Ott in Radesheim einzureichen. Für die einmalige Besprechung sind für 1/4 ha gleich 1 preußischer Morgen ungefähr 500 Liter Spritzbrühe notwendig, zu deren Herstellung man 7 1/2 kg. Tabaklauge und 1 1/2 kg. Schmierseife bedarf.

Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Hierzu illustriertes „Piauerstübchen“ Nummer 2

Verantwortlich: W. d. M. Stiens, Defrich.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer liegt eine Verlosungsliste der Kassatischen Landesbank bei, die wir gefälligst zu beachten bitten.

„Wascholin Handwaschmittel“

garantiert ohne Ton, schäumend mit Mandelgeruch.

Probepaket, 50 Stück Mk. 9.— franko Nachnahme.

„Chesi“ Schmierwaschmittel für Wäsche, frei von Ton, Lehm und stark a. greifenden Stoffen, reinigt hervorragend, besitzt gute Schaumkraft, welches erste Chemiker begutachten. Probepaket, ca. 9/10 Pfd. Mk. 8.— frk. Nachn.

Albert Süsskind, Berlin SW., Kochstrasse 62, Abt. K. V. 12

Fredy

Zigaretten direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 St. 14 —

1000 Fredy-Zig. 15 — 20 50

1000 Harry Walden 3 25 —

1000 Deutsch. Sieg 1b 41 50

Verkauf auch in kleinen Quanten

direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,

Berlin,

Kronenstrasse 17, Hof.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebraucht oder neu

vorteilhaft kaufen od. mieten

will (auch gegen bequeme

Raten), wende sich an

Pianohaus Schmitz

Wiesbaden, Rheinstrasse 52.

N. 6/12
48

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Winger-Genossenschaft Destrach**, e. G. m. u. H. i. D. in Destrach, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Radesheim, den 2. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

N. 4/13
27

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Verens Hallgarter Weingutsbesitzer** e. G. m. u. H. i. D. in Hallgarten ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den **28. Januar 1917, vormittags 10 Uhr**, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierorts bestimmt. Schlußrechnung und Schlußverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt.

Radesheim, den 2. Januar 1917.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

N. 4/16
2

Bzwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **22. Januar 1917, vormittags 9 1/2 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden das im Grundbuche von Erbach Band 18 Blatt 561 (eingetragene Eigentümer am 23. Aug. 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Käufer **Valentin Stumpf zu Erbach**) eingetragene Grundstück Gemarkung Erbach, Kartenblatt 14, Parzelle 72/4 und 71/4

- a) Wohnhaus mit Seitenflügel, abgeforderten Abort und Hofraum,
- b) Holz- und Kohlenstall,
- c) Handgarten,

3,47 und 3,03 Hektar groß, Grundsteuermutterrolle Nr. 730, Nutzungswert zu a) 680 Mk., zu b) 30 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 115, Hauptstraße Nr. 28.

Eltville, den 25. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 10. Januar 1917, vormittags 10 1/2 Uhr**, wird im Distrikt 22 nachverzeichnetes Holz versteigert:

Ruchholz

- | | |
|--|-----------|
| 14 Eichenstämme mit 3,91 Hektar, | Nr. 1—147 |
| 3 Eichenherbstholzstangen 1. und 2. Kl., | |
| 1 Rm. Nadelholz, Buchenschnitt-Ruchholz, | |
| 57 Eichenstammholz, | Nr. 2—149 |
| 11 Buchenschnitt-Ruchholz, | |

Brennholz

- | | |
|-----------------------------|-----------|
| 1 Rm. Eichenknüppelholz, | Nr. 2—149 |
| 37 Eichenstammholz, | |
| 129 Buchenschnitt-Ruchholz, | |
| 56 Reiser 1. Klasse. | |

Destrach, den 5. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Becker.

Schüler, deren Verzeichnung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beiseiten durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fahrlehrer und 5 für Abitur, incl. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — **Vorzügliche Verzeichnung der Schüler.** — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeugn. ! Reform-Institut, Kohl u. Rh.



B. & G. Adrian

Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telefon 59
Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Bewährte Packmeister. Eigenes Personal

Steuer-Erklärungen 1917

für die Veranlagung zur Einkommen-, Vermögens-, Kriegs- und Besitztsteuer (Vermögenszuwachs), sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch das Steuer- und Rechtsbüro

Ph. Mohr, Eltville,

Schwalbacherstraße 38.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Klara Laquai,

geb. Wattenhof

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, den warmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder:

Jean Laquai, 3. St. im Felde,
Familie Karl Jos. Derstroff,
Familie Adam Derstroff, Kuxmeister.

Hallgarten, Winkel, den 6. Januar 1917.

Wiesbaden

nur Wellritzstrasse 37, gegenüber Kuhn's Schuhgeschäft

Kaffee Sender

ohne Konkurrenz.

Vorzügl. Kakao Tasse 15 Pfg.

Schokolade 15 "

Kaffee 10 "

Torten in Auswahl

Sonntags Konzert! Angenehmer Aufenthalt!

Kunstlicht-Atelier :: Foto Elektra

Hartmann & Schmidt

Wiesbaden, Michelsberg 1 (neben Salamander

Schuhhaus.)

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, unabhängig v. Tageslicht.

Moderne Fotos, Postkarten und Gruppenbilder,

Vergroßerungen.

Semi-Emaill-Bilder, für Anhänger, Broschen u. s. w.

Miniatur-Bilder, per Dutzend Mk. 0.50, 1.—.

Rasche Bedienung :: Erstklassige Arbeit :: Mäßige Preise.

Militär (Mannschaft) Vergünstigung.

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigt

die Druckerei des Blattes.

Bei Händler

Gregor Dillmann in Heisenheim

sind zu haben:

gefägte Kyanif. Pfähle Ia.,
gefägte imprägn. Pfähle,
geriffene imprägn. Pfähle
Ia. trockene Ware.

Kyanif. Weinbergstücker,

1,50, 1,75, 2 Meter Länge,

Kyanifizierte und imprägn.

Baumstüben

von 2,50 Meter Länge

in verschiedenen Dimensionen,

imprägn. und Kyanifizierte

Pföcke,

von 2, 2,50—3 Meter Länge,

am Kopf 5—12 cm.,

eine Partie eichene Pfähle,

geschnittene tannene

Schwarten etc.

Wer jetzt kauft tut gut!!!

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,40

100 " " 3 " 2.—

100 " " 3 " 2.20

100 " " 4,2 " 3.—

100 " " 6,2 " 4.50

ohne ind. Zuschlag f. neue Steuer-

und Zollerhöhung

Zigarren prima Qualität

75 bis 200 M. p. Mille

Goldenes Haus

Zigarrenfabrik G. m. b. H.

Köln, Ehrenstr. 34.

Telephon A 9068.

Lose

der Kgl. Preuss. Klassenlotterie

ziehung 1. Klasse 9. Jan. 1917

1. 1/4. 1/2. 1/3. 1/4. 1/5.

5—10.— 20.— 40.—

pro Klasse. Porto — 20 Pfg.

empfehlen

Gellesheim, Kgl. Preuss.

Lotterie-Einnehmer, Bingen

Massage Manikure

Tia Mahrhut, Mainz,

Bingerstr. 9. Part. Sprechst. nur

Montags, Mittwochs und

Samstags von 2—7 Uhr.

Wiesbadener

Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 im II. Familien-nissen im Hause des Direkt., besteht seit 16 J. Im Einzel- und Gruppen-Unterricht reichhaltige Vorbereitung für alle Schul- u. Militärschulen. Nachhilfe und Arbeitsblätter für schwache Schüler sämtl. höheren Lehranstalten.



Ein schöner Läufer

zu verkaufen, unter 2 die Wahl.

Erbach, Mühlstraße 5.

Wegen Sterbefalls ein junger,

kräftiger

Fahrochs

zu verkaufen bei

Josef Klein, Kautenthal.

Heber, Filter etc. Maschinen.

Impr. Apparat neu

Etikettendrucker, Büromöbel.

Nieder-Walluf,

Mühlstr. 28.

Sattel mit Zubehör für

Einpänner, gut er-

halten, zu kaufen gesucht.

Ver. Schwarzfarb-

& Chem. Werke A.-G.

Niederwalluf.

Wer übernimmt

größeren Anzug vom Rheingau

an die Mosel? Anerbieten

unter R. 100 an die Exped.

d. Bl.

Freundl. Hänschen

in Destrach,

5 Zimmer, Küche, Kell., und

sonst. Zubehör, evtl. mit ein.

Stück Garten, bis 1. April zu

verm. Näh in d. Exp. d. Bl.

In meiner Kunst- und

Handelsgründerlei kann so-

fort kräftiger Junge als

Lehrling

eintreten.

B. Burg Nachfgr.,

Eltville.

PIANINO

(modernste Konstruktion) fast neu,

wird mit Garantie äußerst preis-

wert abgegeben. Ausführliche Off.

direkt durch die

Pianoforte-Industrie

A. Faerber, Hoff, Mainz,

Kaiserstraße 22.

Unsere gutschmeckende feste weiße

Seife Pfd. 1 Mk.

nur Wiesbaden, Philippstraße

Wiese 33, Part. links.

Hypotheken und Darlehen

an reelle Personen ohne Bürgen

gibt Selbstgeber.

Unkel, Wiesbaden,

Wörthstraße 29, p.

Sprechstunden von 9—3 Vorm.

5—8 Nachm.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 7. Jan. 1917

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der männlichen Jugend.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 7. Jan. 1917

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Destrach;

11 1/4 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Erbach.

Evangel. Frauen-Verein

Oestrach.

Die nächste Frauenarbeits-

stunde findet am

Mittwoch, den 10. Jan. 1917,

nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hause

der Frau von Stöckh statt,

wozu die Mitglieder freundlichst

eingeladen sind.

Bohann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer,

Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und

optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrach a. Rh., Landstraße Nr. 16.